



Dietrich W. Thielenhaus

Für die SHK-Report-Leser nimmt der Autor, im Hauptberuf geschäftsführender Gesellschafter der seit 1986 in der SHK-Branche erfolgreichen Marketing-Agentur Thielenhaus & Partner (Wuppertal), in seiner regelmäßigen Kolumne „KLARTEXT“ aktuelle Themen, Probleme und Herausforderungen auf's Korn.

Guter Start

Trotz der vielfältigen Krisenherde und Konflikte ist die deutsche Wirtschaft im Jahr 2014 mit 1,5 % stärker gewachsen, als dies noch im Herbst die Auguren prognostiziert hatten. 2012 hatte der BIP-Anstieg noch bei 0,4 % gelegen, 2013 bei 0,1 %. Zu diesem überraschenden Ergebnis haben nicht zuletzt der rasante Ölpreisverfall und der zunehmend schwache Euro-Kurs beigetragen, der den Export beflügelte hat. Die Bundesbank sah die deutsche Wirtschaft zur Jahreswende "in bemerkenswert guter Verfassung". Das ifo-Institut hat seine Wachstumsprognose für 2015 auf 1,5 % angehoben. Das Kieler Institut für Weltwirtschaft geht sogar von einem Plus von 1,7 % aus.

Konsum plus 2,8 %

Die Kaufkraft der Deutschen ist vor allem wegen der (relativ) niedrigen Energiepreise so gut wie seit acht Jahren nicht mehr. Die Bundesbürger rechnen mit einer anhaltenden Konjunkturbelebung und sind bereit, mehr Geld für größere Anschaffungen auszugeben. Einer Allensbach-Studie zufolge sind 56 % der Befragten gut gestimmt in das neue Jahr gestartet. In den unteren Lohngruppen blickt jeder Zweite mit Zuversicht auf das neue Jahr. Bei den oberen Einkommensgruppen liegt der Anteil der Optimisten sogar bei 63 %. Und in der Tat: Einer Prognose des Instituts für Weltwirtschaft (Kiel) zufolge wird das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte 2015 um 3,7 % wachsen. Der Konsum soll mit 2,8 % kräftig zulegen.

Sanitär weiter auf Wachstumskurs

Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) erwartet für 2015 ein nominales Wachstum im Bauhauptgewerbe von 2 % auf 101 Mrd. Euro. Dabei soll der Wohnungsbau mit 3 % Anstieg die Führungsrolle behalten, während der Wirtschaftsbau um 1,5 % und der öffentliche Bau um 1 % zulegen sollen. Auch für die SHK-Branche stehen die Ampeln weiter auf grün. Arno Kloep rechnet für 2015 bei Sanitär mit einer Umsatzsteigerung um 2 bis 3 %, während bei der Heizung Konsolidierung angesagt sei. Nach dem Absturz im November 2014 hat sich der SHK-Geschäftsklima-Index im Dezember erholt. Das Fachhandwerk erwartet ein gutes erstes Quartal. Zuversicht hat offenbar auch die letzte Mitgliederversammlung des Großhandelsverbands DG Haustechnik bestimmt. Bei einer Befragung schätzten die teilnehmenden Unternehmer die Wachstumsraten der Sortimente so ein: Sanitär + 3,0 %, Installation + 1,9 %, Heizung + 1,5 % und Erneuerbare Energien + 1,2 %. Daraus resultierte für die gesamte Haustechnik ein Mittelwert von plus 1,3 %. Der positive Trend spiegelt sich – trotz leichter Eintrübung – auch im guten Geschäftsklima bei den freischaffenden Architekten wider.

„Dusche statt Aktien“

Die Verbraucherpreise sind 2014 um 0,9 % gestiegen. Im Dezember lag die Inflationsrate mit nur noch 0,2 % auf dem niedrigsten Stand seit Oktober 2009. Vor allem die Ölpreise wirkten als Preisbremse: Für Heizöl mussten die Verbraucher 7,8 % weniger bezahlen als im Vorjahr. Folglich blieb den privaten Haushalten mehr Kaufkraft, die in Ausgaben oder die Vermögensbildung geflossen ist. Trotz der von der EZB erzwungenen extremen Niedrigzinsen verfügten die Bun-

desbürger Ende 2014 über Barmittel und Einlagen im Gesamtwert von 1,95 Billionen Euro. Die aus dem Niedergang der Gemeinschaftswährung resultierende Verunsicherung und die faktische Bestrafung der Sparer dürften auch 2015 die Investitions- und Konsumbereitschaft beflügeln. Davon zeugen die unverändert steigenden Preise für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen. Aber auch der Wunsch nach Verbesserung der häuslichen Lebensqualität und Senkung der Energiekosten stärken die Nachfrage nach SHK-Produkten und -Dienstleistungen. Die FAZ brachte die Botschaft im Januar 2015 – etwas überspitzt – in einer Überschrift so auf den Punkt: „Deutschlands Sparer legen lieber in Duschen an als in Aktien.“ Schön wär's.

Lukrativer Wachstumsmarkt

Die barrierefreie Badausstattung ist dabei, sich vom Insider-Fachgebiet für Sanitär-Profis, Architekten und Planer zu einem wichtigen Zukunftsthema in der breiten Öffentlichkeit zu mausern. Die vielfältigen Aktivitäten der großen Hersteller bei PR und Pressearbeit zeigen offenbar Wirkung. Nicht nur die Wohnkultur- und Bausparerpresse berichtet immer häufiger über die demografischen Konsequenzen und verfügbaren Problemlösungen. Auch die übrigen Medien bringen das Thema zunehmend in das Bewusstsein der Haus- und Wohnungseigentümer, der Mieter und der großen Wohnungsbaugesellschaften. Als aktuelles Beispiel sei eine großflächige Veröffentlichung in „Euro am Sonntag“ genannt, die ausführlich auf die absehbare Bedarfssituation bei Seniorenwohnungen, die Maßnahmen und Kosten sowie die KfW-Fördermöglichkeiten eingeht. Das Blatt berichtet in dem Zusammenhang, dass die Deutsche Annington, mit über 200.000 Wohnungen einer der größten Anbieter am Markt, in den nächsten Jahren rund 300 Mio. Euro in dieses Marktsegment investieren will. Mittelfristig sollen deutschlandweit 10.000 Wohnungen barrierearm umgerüstet werden. Dabei sollen sich die Umbauten im Wesentlichen auf die Badezimmer konzentrieren. Bei allen Beteiligten zeichnet sich hier offenbar allmählich ein tiefgreifender Bewusstseinswandel ab, der den lokalen Sanitär-Handwerksbetrieben auf Sicht einen lukrativen Wachstumsmarkt beschert.

„Zunehmende Domestizierung“

Die großen und kleinen Geschäfte des Lebens sorgen auch bei deutschen Gerichten immer wieder für Arbeit. So hat das Amtsgericht Düsseldorf kürzlich einem Kläger Recht gegeben, der von seinem Vermieter die Rückerstattung einer Mietkaution verlangte. Der Vermieter hatte sich geweigert, weil der Marmorboden in Bad und Gästetoilette durch Urinspritzer verätzt worden sei. Das Gericht stellte fest, dass die Nutzung des WCs im Stehen zum vertragsgemäßen Gebrauch der Wohnung gehöre, weil der Vermieter es unterlassen habe, vorab auf die Empfindlichkeit des Bodens hinzuweisen. In der Urteilsbegründung (Az.: 42 C 10583/14) heißt es augenzwinkernd: "Trotz der zunehmenden Domestizierung des Mannes ist das Urinieren im Stehen durchaus noch weit verbreitet. Jemand, der diesen Brauch noch ausübt, muss zwar regelmäßig mit erheblichen Auseinandersetzungen mit – insbesondere weiblichen – Mitbewohnern, nicht aber mit einer Verätzung des im Badezimmer oder Gäste-WC verlegten Marmorbodens rechnen."